Meyer, Ulrich: **Steckt eine Allergie dahinter?** Die Industrialisierung von Arzneimittel-Entwicklung, -Herstellung und -Vermarktung am Beispiel der Antiallergika. Stuttgart, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2002. XIV, 485 S. Ill. (Greifswalder Schriften zur Geschichte der Pharmazie und Sozialpharmazie, 4). € 49.90; Fr. 79.80. ISBN 3-8047-1924-4.

Wer dieses Buch zur Hand nimmt, vermisst zunächst die Qualitäten der Produkte niederländischer, britischer oder amerikanischer Verlagshäuser. Der Text ist als Manuskript gedruckt. Der Hauptteil wird mechanisch nach Ländern und innerhalb der Länder nach Unternehmen und deren Produkten gegliedert. Durch die Wahl der deutschen Sprache sind viele Interessenten von der Lektüre ausgeschlossen – es gibt nicht einmal ein englisches Summary. Register der chemischen Verbindungen, Produkte und Firmen sucht man vergebens. Die Querverweise beziehen sich auf die Kapitelnummern statt auf Seitenzahlen. Behandelt werden vor allem Produkte der Firmen in der BRD, der Schweiz und der DDR – auf andere Länder wird trotz der vielen Seiten nur für die ersten Präparate und dann wieder für die jüngere Entwicklung seit «Intal» eingegangen. Im Titel kommt dies nicht zum Ausdruck. Auf der konzeptionellen Ebene fehlt z.B. eine Diskussion über einen so zentralen Begriff wie «Innovation».

Dennoch ist das Buch ohne Vorbehalt empfehlenswert. Es repräsentiert die besten Ansätze der deutschen Pharmaziegeschichte und wendet diese auf einen Gegenstand an, der nicht nur Leser faszinieren wird, deren Kindheit und Jugendjahre von «Synopen», «Pyribenzamin» und «Plimasin» geprägt waren. Die Studie basiert auf einer zugleich breiten und tiefen Quellenbasis. Dazu gehören wissenschaftliche Aufsätze, Materialien aus Unternehmensarchiven und Befragungen von Zeitzeugen. Dieses reiche Material wird unter vielfältigen, miteinander verbundenen Fragestellungen aufgearbeitet: Forschungs- und Entwicklungsgeschichte der Stoffe in chemischer, pharmakologischer und toxikologischer Beleuchtung, Strategien des Portfolio-Managements der Unternehmen vor dem Hintergrund der Produkte-Lebenszyklen und der Aktivitäten der Konkurrenten, die nach Epochen, Ländern und Firmen verschiedene Marketingpraxis, das Verhalten der Zulassungsbehörden, der Einfluss politischer Umstände (I.G. Farben und Frankreich im Zweiten Weltkrieg als Beispiel). Hinzu kommt die Kenntnis angrenzender Gebiete der Industrieforschung, die es dem Autor leicht macht, den Einfluss von Modeströmungen, guten Gelegenheiten und firmeneigenen Technologie- und Innovationspfaden auf die chemisch-pharmazeutische Forschung darzustellen. Am Schluss jedes Abschnitts steht eine «Diskussion», welche die gewonnenen Einsichten bündelt und in einen pragmatischen Erklärungszusammenhang bringt, der Raum lässt für Kontingenz und die Rolle von Individuen. Die «Gesamtauswertung» synthetisiert die kapitelweise erarbeiteten Erträge.

Christian Simon, Basel